



Betty Reis – Eine Geschichte für heute

Ein Gespräch mit Schülerinnen der Betty Reis Gesamtschule Wassenberg

Seit mehr als 30 Jahren trägt die Gesamtschule den Namen eines jüdischen Mädchens aus Wassenberg, um so an ihr Schicksal und das ihrer Familie zu erinnern. Betty starb 1944 im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Eine Geschichte für heute?

Das Gespräch mit den Schülerinnen Jana Hohnen, Lara Schmitz, Luna Ongaro und Maren Mustert, führt
ROLAND SCHIEFELBEIN

In einer Informationsbroschüre der Schule steht, was hinter dieser Namenswahl steckt: „Gedanken‘ impliziert sowohl Erinnerung als auch Verpflichtung: Erinnerung an die Millionen von Menschen, die der Barbarei der nationalsozialistischen Diktatur und dem Rassenwahn zum Opfer gefallen sind. Verpflichtung, weil wir uns gleichzeitig verantwortlich fühlen, in der Gegenwart Akzente im Sinn unserer Werte, im Sinn von Menschenrechten, Demokratie, Solidarität und Toleranz zu setzen. Gleichzeitig ist also die Namensgebung ein Glücksfall für die tägliche Arbeit. Immer wieder reflektiert die Schule die Frage, was der Schulname für den Alltag der Schule bedeutet. Bis heute wird im Schulleben intensiv deutlich, dass Bettys Name für uns Gedenkstein gegen das Vergessen ist.

Betty Reis – eine Geschichte für heute!“

Frage: Die Thematik begleitet euch durch eure Zeit an dieser Schule. Hat das bei euch irgendwas hinterlassen?

Antwort: Ja, bei mir auf jeden Fall. Es hat viel Interesse für Geschichte geweckt. Ich glaube aber, dass das meiste nicht das fachliche Interesse ist, sondern, das, was es mit mir als Menschen gemacht hat. Dass man so viel offener durch die Welt geht, ein Auge dafür hat, wenn etwas falsch läuft. Ich bin sehr sensibilisiert, weil es immer noch Gruppen gibt, die ausgeschlossen werden. Ich glaube, wenn man historisches Verständnis hat, dass man das Geschehen heute viel mehr überblicken kann. Wenn man weiß, dass Betty Reis hier in Wassenberg groß geworden ist, da wo wir jetzt



zur Schule gehen, dann hat das Thema Judenverfolgung einen persönlichen Bezug und regt Emotionen an.

Antwort: Wenn man sich für so ein Projekt wie „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ einsetzt, entwickelt man Aufmerksamkeit und bekommt Ausgrenzung schnell mit. Ich weiß nicht, wie es in anderen Schulen ist, aber durch unseren Schulnamen und die frühe Beschäftigung mit dieser jüdischen Familie lernen wir sehr früh das Problem der Ausgrenzung kennen und wie wir das auf heute übertragen können.

Frage: In der Lebensgeschichte von Betty Reis gibt es eindrucksvolle Beispiele für Diskriminierung und Ausgrenzung. Neulich hatte eine Fußballmannschaft aufgehört zu spielen, weil Zuschauer einen dun-

kelhäutigen Mitspieler beleidigt hatten. Beschäftigt euch das?

Antwort: Ja, das war mutig. Hätte ich in der Zeit von Betty Reis gelebt, wäre Diskriminierung sehr schwierig und sehr belastend für mich gewesen. Wäre ich vielleicht doch ein Mitläufer gewesen? Umso wichtiger ist es jetzt, man weiß, dass man eine Gruppe hinter sich hat, tatsächlich den Mut aufbringen kann, in dieser Gruppe etwas zu tun, sich dafür einzusetzen, dass wir nie wieder in so ein Zeitalter kommen, wo man sich nicht mehr traut, etwas zu tun, um Diskriminierung zu stoppen.

Antwort: Manche Leute könnten das vielleicht überdramatisiert finden, die sagen, also warum denn dann das Spiel abbrechen, nur weil eine Person beleidigt wurde. Wenn ich weiter drüber nach-

V.l.n.r.: Dr. Ludgar Herrmann, Luna Ongaro, Jana Hohnen, Maren Mustert, Lara Schmitz und Sabrina Gerres; die interviewten Schülerinnen und die beteiligten Lehrkräfte.
Martina Schmitz



Viele machen mit – Gegen das Vergessen

Foto: Betty Reis GE

denke, ist es gerade das, was es so relevant macht. Dass es eine kleine Sache ist, die vielleicht oft in der Gesellschaft untergeht, aber dann zu einer großen Sache gemacht wird und nicht nur für die betroffene Person eine Wirkung hat, sondern für dieses ganze Problem. Dann glaube ich, ist es sehr wichtig, dass man aus einer kleinen Sache etwas Großes macht. Leute, die dachten, das war jetzt unnötig, sehen - okay, vielleicht war das doch viel nötiger als man denkt.

Wir haben verstanden, dass es wirklich große Probleme gibt, die strukturell in Deutschland verankert sind. Mit Bildung kann der Samen dafür gelegt werden, dass man das Ganze versteht und dass man ein Bewusstsein entfaltet und weiterträgt.

Frage: „Es muss doch jetzt mal gut sein“, das höre ich sehr oft. „immer wieder diese alte Geschichte“, von wegen!

Antwort: Vielleicht muss man erst mal für das Thema sensibilisiert werden, Zusammenhänge quasi übertrieben darstellen, damit die Gesellschaft klarsieht, dass man immer wieder auf ein Problem hinweisen muss in der gesamten Gesellschaft.

Antwort DL: Du hast das eben Bildung genannt. Wir können tatsächlich nur etwas einpflanzen. Das Werturteil müssen wir am Ende „frei“ lassen. Wir hoffen als Schule, dass da etwas angelegt ist, was nachher auf eine andere Wirklichkeit stößt, in der du dich bewähren musst mit deiner Werteorientierung, damit nicht das passiert, was wir rückwärts nicht ändern können. Es geht darum, heute die richtige Position zu beziehen. Ich glaube, dass unsere Schule für dieses Erinnern ein sehr gutes Beispiel ist.

Frage: Ist das Ziel der Schule von vornherein, eine Haltung zu erarbeiten? Dass ihr Mut genug habt aufzustehen und sagen könnt „Schluss hier“!

Antwort: Auf jeden Fall, aber nicht nur ein Einzelner steht da und sagt „das geht so nicht“, sondern ich finde, unsere Schule ist wirklich diese Gruppe, die mitzieht, die sehr stark ist. Da gibt sich unsere Schule durch ihre Namensgebung sehr viel Mühe, weil wir eben das direkte Beispiel haben. Das ist nicht nur irgendeine namenlose Sache, die schon 70 Jahre her ist, sondern es ist ja das direkte Beispiel, was quasi vor unserer Haustür stattgefunden hat. Es geht darum, darauf aufmerksam zu machen, dass es nicht wieder passiert.

Frage: Wie reagieren denn die Erwachsenen auf eure schu-

Aus unseren Schulen Interview mit Schülerinnen

lischen Aktivitäten als Schule ohne Rassismus?

Antwort: Einige meinen, wir wollten uns nur wichtig nehmen und brauchten etwas, woran wir uns aufhängen können, wie am Begriff „Zigeunerschnitzel“. Uns geht es aber nicht um eine oberflächliche Namensänderung, sondern um das Erkennen struktureller Probleme, die dahinterstehen und wie wir darauf reagieren können. Bildung setzt den Samen zum Verstehen der Problematik!

Frage: Im Rahmen der Namensgebung war der Bruder von Betty Reis, Walter Reis, 2001 in Wasserburg. War das kein Problem für ihn?

Antwort: Doch, denn er hatte sich mit dem Besuch sehr schwer getan, weil er eigentlich mit Deutschland abgeschlossen hatte. Er wollte damit nichts mehr zu tun haben. Als er gesehen hatte, dass die Initiative von den Schülerinnen und Schülern ausging und sie auch voll dahinterstanden, haben sich seine Vorbehalte verringert und sich sogar in große Zuneigung verwandelt.

Frage: Wie sichert ihr denn darüber hinaus die Nachhaltigkeit?

Antwort: Wir hören immer wieder von ehemaligen Schülerinnen und Schülern, dass sie sich auch in der Ausbildung und im Studium im Geiste dieser Idee verhalten und die Botschaften weitertragen. Das

oben angesprochene politische Bewusstsein für Ungerechtigkeiten, Diskriminierung und Rassismus hat sich für die Schülerinnen und Schüler unserer Betty Reis Gesamtschule offensichtlich nachhaltig verändert. **Frage:** Zu den regelmäßigen Aktionen der Schule gehört die Gestaltung einer Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die „Reichspogromnacht“. Wie organisiert ihr das?

Antwort DL: Die Planung musste sich aufgrund der Corona-Pandemie 2020 und 2021 anpassen. 2021 fand sie digital statt, 2021 mit dem Schwerpunkt auf dem 8. Jahrgang. Es ist immer schön zu sehen, wie selbstbewusst und frei die Schülerinnen und Schüler in „normalen“ Zeiten jahrgangsübergreifend mit dem Thema umgehen und wie sie das jährlich wechselnde Motto inhaltlich füllen und in die Feier einbringen. Waren Planung und Durchführung der Feier eine Zeitlang auf die Schulöffentlichkeit konzentriert, so ist sie seit 2017 wieder eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt, des Heimatvereins und der Schule. Interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Wassenberg finden sich dort ein. Auch dadurch wird die Wirksamkeit der Namensgebung in der Gegenwart sichergestellt: Betty Reis – eine Geschichte für heute! ◀



"Stolperstein" Erinnerung an Betty Reis

Foto: Betty Reis GE